

Das neue Statussymbol

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 32

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS NEUE STATUS- SYMBOL

Es gibt in gewissen Souvenirläden – zwischen brienzergeschnitzten Flaschenzapfen made in Austria und Taschenmesserchen mit eingravierter Tellskapelle made in Japan – eine wunderschöne Einrichtung made in Germany, also echt schweizerisch, nämlich eine sinnreiche Aufhängevorrichtung für Klosettpapierrollen: Sobald man am Papier zieht, erklingt eine Melodie,

welche einst die schweizerische Landeshymne war. Dieses Souvenir hielt ich bislang für das Allerhöchste, was es auf dem Gebiete des Kitsches gibt.

Nun hat mich eine Notiz in der «Schweizerischen Finanzzeitung» eines besseren belehrt: Es gibt noch etwas höheres, vor allem teureres, wenn auch bezüglich Gebrauchssphäre ähnliches: Es gibt heute – vorerst in England – Nachthafen in Gold.

Sie haben einen Durchmesser von 9 Zoll, und das sind nur 23 cm, was etwas klein ist für einen Normalverbraucher, aber den Schluß zuläßt, es handle sich (vorerst einmal) um Töpfchen für Kinder. Dafür kostet eines auch nur 550 Pfund Sterling, was etwa 8000 Franken entspricht. Die Hintergründe für die Kreation dieses Gerätes sind weniger undelikat, als man auf den ersten Blick annehmen könnte:

In England ist es Privatleuten verboten, Gold zu horten, es sei denn, das Edelmetall trage die Form eines Gebrauchsgegenstandes. Ein Nachttopf ist ein solcher. Der Nachttopfproduzent habe sich zu seiner Kreation entschlossen, weil der Topf «außer für den Zweck, für den er rein äußer-

lich bestimmt sei, ja noch für viele andere Zwecke benutzt werden könne ...»

Der Nachthafen also als neuestes Status-Symbol, als Prestigeträger.

Wann gibt's die neuen Gold-Nachttöpfe auch in der Schweiz?

Es ist nicht unbekannt, daß es unseren Aemtern und der Wirtschaft an Statussymbolen ermangelt. Die Jagd zahlloser Stelleninhaber geht nicht nur nach mehr Lohn und Titeln, sondern auch – und vor allem – nach anderen äußeren Zeichen ihrer beruflichen Bedeutung. Neben Lohnklassen gibt es bekanntlich auch Statusklassen. Z. B.

- Klasse 1: gewöhnliches Pult (Stahl)*
2: gewöhnliches Pult (Holz, Farbe: gewöhnlich)
3: Pult, Farbe: Mahagoniimitation
4: Pult aus wirklichem Edelholz
5: Alleinbüro
6: Gardinen an Fenster (Halbgardinen)
7: Gardinen an Fenster (ganze Scheibe verbängt)
8: Zusätzlich: Zugvorhang
9: Teppich (gewöhnlich)
10: Teppich (echt)
11: Pult (niereförmig)
etc.

Wunderbar, wenn auch bei uns allen Strebsamen als berufliches Ziel ein Nachttopf in Gold locken wird!

Es wird dann nicht mehr nur top-manager geben, sondern auch Topf-Manager.

Morgenstund hat Gold im Topf!

Bruno Knobel



«... ich habe nur Konserven mitgenommen, damit du beim Büchsenöffnen etwas zusätzliche Bewegung bekommst!»

Fremdling, höre!

Wie kommt's, daß jedes Schweizer Kind das Alpenglühn in allen Phasen auswendig kann bei jedem Wind und wir oft etwas durstig sind? Das kommt vom Alphornblasen!

Man spricht hier wenig; spricht man schon, sind's lauter Bergnatursprachblüten. Doch finden selbst am Telephon wir noch beim größten Tier den Ton. Das kommt vom Küehüten!

Wir setzen unerschütterlich am rechten Ort uns fest und lassen auch Könige getrost im Stich, und handstreichartig wehrt man sich. Das kommt vom Dauerjassen!

Wir leben frei und zielbewußt. Das kommt vom Armbrustschießen! Doch dies Gedicht aus tiefer Brust voll Geistesfahenschwingerlust, das kommt vom Weingenießen!

Kurt Leuthard